

Der Floristische Arbeitskreis der Niederlausitz in den Jahren 2011 und 2012

Zusammenstellung Gunther Klemm

Exkursionen des Jahres 2011

Exkursion am 24.07.2011 in das Gebiet westlich der Talsperre Spremberg

Exkursionsziel waren die Bühlower Heide und der Groß Buckower Wald. Hierbei handelt es sich um einen Teil des zwischen der Talsperre Spremberg und dem Tagebau Welzow-Süd gelegenen Waldgebietes. Als Treffpunkt diente der Abzweig nach Bühlow an der Bundesstraße 97, wo sich 17 Interessierte zur Teilnahme an der Exkursion einfanden. Zuerst fuhren wir auf der B 97 noch 1,5 km nach Norden bis zur Querung der Hochspannungsleitung.

Von dort aus wanderten wir auf der Stromleitungstrasse nach SO bis zur Talsperre. Auf trockenen Sand-Standorten sahen wir u. a. *Arnoseris minima*, *Carex arenaria*, *C. ericetorum*, *C. pseudobrizoides*, *Centaurea erythraea*, *Danthonia decumbens*, *Filago minima*, *Herniaria glabra*, *Scleranthus x intermedius* und *Thymus serpyllum*. Weniger trocken standen *Hypericum humifusum*, *Leontodon saxatilis*, *Nardus stricta*, *Potentilla norvegica* und *Salix repens*. Am Westufer der Talsperre angekommen, notierten wir *Barbarea stricta*, *Carex pseudobrizoides*, *Juncus acutiflorus* und *J. conglomeratus*. Weiter ging es parallel zum Talsperrenufer im Kieferngehölz ca. 1,5 km nach Norden. Auf dieser Strecke fanden wir: *Antennaria dioica*, *Carlina vulgaris*, *Epipactis helleborine*, *Gnaphalium sylvaticum*, *Potentilla anglica*, *Veronica scutellata* sowie alle in der Region zur Zeit vorkommenden Wintergrünarten: *Chimaphila umbellata*, *Moneses uniflora*, *Orthilia secunda*, *Pyrola chlorantha* und *P. minor*.

Nachdem wir zum Ausgangspunkt zurückgekehrt waren, suchten wir noch die Stromleitungstrasse westlich der B 97 auf. Unsere Tour führte uns bis zur Niederung des „Hühnerwassers“. Auf dem Weg dorthin fanden wir *Antennaria dioica*, *Centaurea erythraea*, *Dianthus deltoides*, *Euphrasia stricta*, *Genista pilosa*, *Polygala vulgaris* agg., *Veronica serpyllifolia* und *Vicia cassubica*. In der kleinen Nie-

derung des Hühnerwassers wuchsen u. a. *Achillea ptarmica*, *Campanula rotundifolia*, *C. patula*, *Carex disticha*, *Helictotrichon pubescens*, *Nardus stricta* und *Selinum carvifolia*.

Die im Exkursionsgebiet gesehenen *Antennaria dioica*-Bestände dürften aktuell zu den größten im Land Brandenburg gehören.

W. Petrick, Ch. Grätz

Pilzexkursion am 16.10.2011 im Luckauer Stadtgebiet (Leitung V. Kummer).

49. Niederlausitzer Floristentagung am 30.10.2011 in Cottbus

Nachdem die 48. Tagung für das Jahr 2010 aus technischen Gründen in den März 2011 verlegt werden musste – in Band 144 der „Verhandlungen“ wurde bereits darüber berichtet – fand zum gewohnten Zeitpunkt Ende Oktober desselben Jahres die 49. Tagung für das Jahr 2011 wiederum in den Räumen der BTU Cottbus statt.

Nach einer kurzen Begrüßung aller Teilnehmer, insbesondere aber des Jubilars Dr. WOLFGANG FISCHER, dem die Tagung aus Anlass seines am 25.08.2011 begangenen 80. Geburtstages gewidmet war, übergab CHRISTINA GRÄTZ das Wort an Dr. HUBERT ILLIG zu einer ausführlichen Laudatio auf den Jubilar. Als Gründungsmitglied des Arbeitskreises war WOLFGANG FISCHER außer in seiner Heimatregion, der Prignitz, im Ruppiner Land, im Potsdamer Raum, in dem er mehrere Jahrzehnte beruflich tätig war, sowie in anderen Teilen Brandenburgs, insbesondere auch in der Niederlausitz floristisch, vegetationskundlich und mykologisch aktiv und regelmäßiger Gast unserer Tagungen sowie Teilnehmer an mancher Exkursion. Aus der immensen Fülle an Publikationen hob der Laudator insbesondere die beiden Regionalfloren für die Prignitz und für das Ruppiner Land, seine maßgebliche Mitarbeit am „Handbuch der Naturschutzgebiete der DDR“, speziell am Band für das Land Brandenburg, seine Veröffentlichungen zur Flora der Niederlausitz sowie seine pilzkundlichen Arbeiten über dieses Gebiet hervor. Ein weiterer Vortrag speziell zur Würdigung seiner Verdienste um die mykologische Forschung in der Niederlausitz musste leider ausfallen, da der Referent Dr. VOLKER KUMMER aus Krankheitsgründen nicht an der Tagung teilnehmen konnte.

So schloss sich Dr. HUBERT ILLIG gleich mit seinem Vortrag über „*Camelina sativa* – eine fast vergessene Kulturpflanze“ an. Veranlasst wurde die Beschäftigung mit diesem Thema durch eine im Jahre 2008 aufgefundene, ca. 50 ha umfassende Ackerfläche bei Pretschen im nordöstlichen Unterspreewald-Randgebiet mit einer für Futterzwecke angebauten Gemengemischung, an der *Camelina* wesentlich beteiligt war, u. a. als „Stützpflanze“ für die anderen z. B. gegen Niederschläge anfälligeren Gemengearten. Während die Art bei uns auch historisch vor allem als Unkraut bekannt war, wurde sie doch „hie und da gebaut“, so ASCHERSON für die 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in seiner „Flora der Provinz Brandenburg“ sowie

nach weiteren dazu vom Vortragenden zitierten Quellen. Im Altertum spielte sie insbesondere als Ölpflanze eine Rolle, verlor dann aber ihre Bedeutung, wenn auch neuerdings z. B. aus Bayern wieder ein Anbau zu diesem Zweck auf etwa 4 000 ha gemeldet wurde. Es bleibt abzuwarten, ob sie zumindest als Futterpflanze auch bei uns eine Rückkehr erlebt. Da es bei den floristischen Angaben immer wieder auch zu Verwechslungen der 3 bei uns vorkommenden und nicht in jedem Fall leicht zu unterscheidenden *Camelina*-Arten kommt, wies H. ILLIG auch auf die wichtigsten Bestimmungsmerkmale der herbstkeimenden „Ausgangssippe“ *C. microcarpa* und der frühjahrskeimenden *C. sativa* und *C. dentata* hin.

Einem in den letzten Jahren teils mit großen Erwartungen, teils aber auch mit erheblicher Skepsis aufgenommenen Projekt, der Wiedervernässung brandenburgischer Moore zum Zwecke ihrer Regeneration, widmete sich Dr. LUKAS LANDGRAF. An einigen Beispielen aus der Niederlausitz stellte er Vorgehensweise und erste Ergebnisse vor. So kam es z. B. am Möllensee bei Lamsfeld zwar zu einer von vielen sehr kritisch gesehenen Überstauung der wertvollen Moorflächen, aber die teils aufschwimmenden Decken zeigten sich in gutem Zustand; hier konnten bemerkenswerte Arten überdauern und stellenweise neue Ausbreitungsmöglichkeiten auf gut ausgebildeten Braunmoos-Schwingdecken erhalten. Probleme gibt es allerdings – z. B. auch in einigen Torfmoosmooren – mit der optimalen Dosierung des Wasserzuflusses, um eine zu starke Vernässung zu verhindern. Als ein gelungenes Beispiel führte er hingegen das Reuthener Moor östlich von Spremberg an, das durch Schließen des Abflussgrabens in einen sehr guten Zustand versetzt wurde. Da allerdings nicht für alle Moore ein offizielles Monitoring möglich ist, appellierte der Referent an die anwesenden Botaniker, durch Beobachtungen vor Ort die Moorentwicklung zu verfolgen und so Hinweise auf notwendige Steuerungsmaßnahmen zu geben.

Mit der räumlichen und zeitlichen Differenzierung isolierter Pflanzenpopulationen am Beispiel der Populationsgenetik von *Silene chlorantha* und *S. otites* in Berlin und Brandenburg befasste sich der anschließende Vortrag von DANIEL LAUTERBACH. Für diese beiden Arten, von denen vor allem die erstgenannte als kontinentales Florenelement mit einer absoluten Verbreitungsgrenze und ihren einzigen deutschen Vorkommen in Berlin und Brandenburg verstärkte Schutzmaßnahmen verlangt, wurden im Botanischen Garten Berlin Ex-situ-Erhaltungskulturen angelegt, mit dem Ziel einer Nachzucht und Wiederausbringung an geeigneten Standorten. Insbesondere für *Silene chlorantha*, deren Vorkommen seit 1864 von ca. 90 auf zur Zeit nur noch 22, davon lediglich 12 mit mehr als 100 Exemplaren, geschrumpft sind, war es interessant zu untersuchen, ob noch eine ausreichende genetische Vielfalt, die ein Überleben der Art sichern könnte, vorhanden ist. Dabei zeigten sich die parallel untersuchten Wildpopulationen noch als relativ stark differenziert, während die Nachzuchten in Kultur eine deutlich geringere Diversität

aufwiesen. Es muss deshalb bei weiteren Erhaltungskulturen versucht werden, dem entgegen zu wirken.

Der Vortrag von CHRISTINA GRÄTZ „Naturnahe Begrünungsmethoden – rechtliche Hintergründe und Methoden“ schloss sich inhaltlich insofern direkt an den vorhergehenden an, als hier über die Anzucht und Wiederausbringung von heimischen Pflanzen (u. a. auch *Silene chlorantha*) sowohl zur Sicherung ihres Vorkommens, vor allem aber zu einer naturnahen Begrünung von industrieverursachten Neuland- und Störflächen berichtet wurde. Die bisher zumeist verwendeten Saatgutmischungen genügen keineswegs sowohl den gesetzlichen Bestimmungen als auch den biologischen Anforderungen, keine gebietsfremden Sippen einzubringen. An Hand von Beispielen wurden Methoden und erste Erfolge der naturnahen Begrünung erläutert, von der Saatgutgewinnung ausschließlich an Wuchsorten in der Region über die erfolgreiche Anzucht bis zum Ausbringen und zur Pflege speziell auf Kippenstandorten der im Gebiet die größten Neulandflächen produzierenden Braunkohlentagebaue. Diese waren bislang in starkem Maße Ausbreitungsquellen für nicht heimische Pflanzensippen mit der Gefahr einer Vermischung bzw. genetischen Verfälschung zahlreicher heimischer Arten. Bilder von großflächigen Anzuchtbeständen verschiedener Arten auf Rekultivierungsflächen im Tagebaugebiet Jänschwalde sowie Ergebnisse von Ausbringungsversuchen veranschaulichten eindrucksvoll erste Erfolge der beschriebenen Methoden.

Den Abschluss des Vortragsprogramms bildete ein Bericht von Prof. Dr. WERNER PIETSCH über das Buch „Bergbaufolgelandschaften Deutschlands. Geobotanische Aspekte und Rekultivierung“. Leider war der Band zu diesem Zeitpunkt noch nicht erschienen (erst 2013 erfolgte die Auslieferung), so dass über den Inhalt nur referiert werden konnte. Dabei standen im Mittelpunkt die Kapitel über das Lausitzer Bergbaurevier, an denen der Referent selbst maßgeblich beteiligt war. Zugleich wurde somit ein Schwerpunkt der Arbeit unseres Floristischen Arbeitskreises, dessen Mitglieder seit seiner Gründung mit dieser Problematik in großen Teilen der Niederlausitz konfrontiert waren, angesprochen. Neben grundlegenden Darstellungen der geologischen Verhältnisse in den einzelnen Tagebaugebieten, zum Aufbau der Tagebaue und zu den verschiedenen Abraumsubstraten standen im Mittelpunkt der Ausführungen die geobotanischen Aspekte der Bergbaufolgeflächen, insbesondere die Sukzession der Vegetation, die Biotoptypen und ihre Pflanzengesellschaften, vor allem auch die Vegetation und deren Entwicklung in den verschiedenen Tagebaurestgewässer-Typen. An zahlreichen Beispiel-Bildern der unterschiedlichen Tagebaufolgeflächen und ihrer Vegetationsverhältnisse wurden zugleich sowohl Probleme als auch Chancen und Bedeutung der riesigen Offenlandschaft-Biotope (zur Zeit ca. 30 000 ha) für den botanischen wie auch zoologischen Artenschutz und den Naturschutz insgesamt deutlich und damit auch die Notwendigkeit, hier ausgedehnte Naturschutz-Vorrangflächen auszuweisen.

Für die zum Abschluss der Tagung vorgesehenen Kurzbeiträge über Neu- und Wiederfunde bedeutsamer Pflanzenarten im Gebiet hatte sich leider kein Referent gemeldet, so dass Prof. PIETSCH nach seinem Vortrag mit einem kurzen Schlusswort die Tagung beenden konnte.

G. Klemm

Exkursionen des Jahres 2012

Exkursion am 15. Juli 2012 in die Woschkower Berge

Ziele der Exkursion waren einerseits die Woschkower Berge, 3 km südlich von Altdöbern, zum anderen suchten wir im Dörrwalder Wald (ca. 1,2 km südsüdöstlich von Woschkow beidseitig des von Woschkow nach Dörrwalde führenden Weges) eine Holzung mit artenreicher Feldschicht auf. Teilgenommen haben 12 Personen, die Leitung hatten HELMUT JENTSCH und WOLFGANG PETRICK.

Die Woschkower Berge liegen im Gebiet des Großräschener Sanders, der zur jüngsten Staffel der Saale-Vereisung gehört. Begangen wurden die forstlichen Abteilungen 107, 108 und die Nordspitze der Abt. 415 (MTBVQ 4350/33). Es handelt sich um ein reliefreiches Gelände. Die Sande sind in 20-50 cm Tiefe von Lehm und Ton unterlagert. Dieser Teil der Woschkower Gemarkung war seit dem 13. Jahrhundert verhuft, Zeiten mit Ackerbau wechselten mit Epochen der Wiederbewaldung. In historischer Zeit hatte sich in vegetationsarmen Zeitabschnitten die Binnendünenbildung verstärkt. Um 1850 wurde das gesamte Gebiet mit Kiefern aufgeforstet. Ein gewisser Bauernwaldcharakter ist bis heute erhalten geblieben. Außer durch die geologischen Besonderheiten zeichnet sich das Gebiet aus botanischer Sicht durch das Vorkommen von Arten der sarmatischen Kiefernwälder aus. Bereits im Jahr 2001 hatte der Floristische Arbeitskreis die Woschkower Berge aufgesucht. So konnten elf Jahre später viele bemerkenswerte Arten erneut bestätigt werden. In den Kiefernbestockungen und den gehölzarmen Schneisen westlich der Altdöberner Chaussee wuchsen u. a. *Aira caryophyllea*, *Ajuga genevensis*, *Antennaria dioica* (mehrfach), *Astragalus arenarius* (an zwei Stellen), *Briza media*, *Carex ericetorum*, *C. flacca*, *Carlina vulgaris*, *Centaureum erythraea*, *Chimaphila umbellata*, *Dianthus deltoides*, *Epipactis helleborine*, *Filago minima*, *Fragaria vesca*, *Genista germanica*, *G. pilosa*, *Hieracium umbellatum*, *Hypericum humifusum*, *Koeleria glauca*, *Moneses uniflora*, *Nardus stricta*, *Orthilia secunda*, *Peucedanum oreoselinum*, *Polygala vulgaris* agg., *Potentilla neumanniana*, *Pyrola chlorantha*, *Scleranthus* cf. *perennis*, *Trifolium medium*, *Thymus serpyllum*.

Den zweiten Exkursionspunkt suchten wir nach einer kurzen Autofahrt im Dörrwalder Wald südlich von Woschkow auf (MTBVQ 4350/34). Unter *Pinus sylvestris* und zerstreut beigemischten Laubgehölzen sahen wir auf einem frischen bis mäßig trockenen Standort u. a. folgende Arten: *Achillea ptarmica*, *Briza media*,

Carex panicea, *Chimaphila umbellata*, *Dianthus carthusianorum*, *Genista pilosa*, *Epipactis helleborine*, *Fragaria vesca*, *Moneses uniflora*, *Orthilia secunda*, *Pyrola minor*, *Silene viscaria*.

H. Jentsch, W. Petrick

Pilzexkursion am 07.10.2012 im Bereich südlich Gahro (Leitung V. Kummer).

50. Niederlausitzer Floristentagung vom 27.-28.10.2012 in Guben-Gr. Breesen

Sonnabend, 27.10.2012

Das nicht alltägliche Jubiläum war Anlass genug, die Jahrestagung über zwei Tage sowie in der unmittelbaren Nähe des Gründungsortes Guben, in dessen Ortsteil Gr. Breesen, im Hotel Waldow, stattfinden zu lassen. Trotz des trüben und feuchtkalten Wetters – im Süden der Niederlausitz hatte es bereits Schneefälle gegeben – war es ein gelungener Auftakt, das Treffen mit einer kurzen Exkursion in dem Gebiet des nahe gelegenen Dorfes Kaltenborn, heute ebenfalls Ortsteil von Guben, zu beginnen. Hier führte uns zuerst Herr WOLFGANG TESKE, der sich unter anderem dendrologisch betätigt, in seinen Garten mit einer Sammlung bemerkenswerter fremdländischer Gehölze, die lebhaftes Interesse fanden. Das Hauptziel war aber der sich direkt westlich des Ortes erhebende Hügelzug der „Kaltenborner Berge“, die seit langem als Fundort seltener, insbesondere thermophiler und subkontinentaler Arten bekannt sind. Trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit und des nur kurzen Abstechers zu einem kleinen Teil des Gebietes – die floristisch reichsten Flächen des Gebietes konnten leider aus Zeitmangel nicht aufgesucht werden – gab es einige bemerkenswerte Arten zu sehen. So wuchsen auf einer offenen, leider wohl nicht mehr regelmäßig kurzgehaltenen ehemaligen Streuobstwiese mit vereinzelter Obstbaumbeständen u. a. große Bestände von *Betonica officinalis*. Im Saum des anschließenden Kiefernforstes fanden sich einige Exemplare der in Südbrandenburg seltenen *Cervaria rivini* (*Peucedanum cervaria*). Im Kiefernforst erstiegen wir eine der Hügelkuppen, vorbei an einigen Exemplaren von *Cytisus nigricans*, von dem es früher im Gebiet große Bestände gab. Auf der Kuppe selbst wurde vergeblich ein einziges, noch in diesem Jahr gesehenes Exemplar von *Pulsatilla pratensis* gesucht (2013 aber wiederentdeckt). Gefunden wurden jedoch u. a. *Gypsophila fastigiata*, die hier gute Ergebnisse einer zur Stützung der Population vorgenommenen Freistellung des Standortes zeigte, sowie *Anthericum ramosum* und *Scabiosa canescens*.

Etwas durchgefroren, aber gerade deshalb erwartungsfroh eingestimmt auf das Vortragsprogramm, kehrten wir zurück in den Konferenzraum des Hotels. Die Reihe der Vorträge, die sowohl eine Reminiszenz der vergangenen 50 Jahre als auch Beiträge zu gegenwärtigen und künftigen Problemen der Flora der Niederlausitz bieten sollte, eröffnete Prof. Dr. WERNER PIETSCH, selbst Gründungsmitglied,

mit einem Rückblick auf die Geschichte des Floristischen Arbeitskreises, zu dessen Gründung am 30.10.1962 der daraufhin langjährige Arbeitskreisleiter SIEGFRIED HAMMICH einen Aufruf startete. Das Interesse der im Gebiet tätigen Botaniker und vor allem auch vieler an der Pflanzenwelt interessierter Laien an Kontakten zu Gleichgesinnten, an einem Erfahrungsaustausch, an wechselseitiger Weiterbildung und gemeinsamen Projekten war groß, so dass bereits ein Jahr später, am 10.11.1963, mit etwa 40 Teilnehmern in Guben die erste der von nun an alljährlichen Floristischen Tagungen stattfinden konnte. Neben diesen Tagungen waren es vor allem die in jedem Jahr mehrfach durchgeführten Exkursionen in diverse Teilgebiete der Niederlausitz, die lebhaften Zuspruch fanden und insbesondere den jungen Botanikinteressierten eine gute Weiterbildungsmöglichkeit boten. Neben einer Förderung von Arbeitsvorhaben der einzelnen Mitglieder brachten die schon bald in Angriff genommenen gemeinsamen Projekte sowie die Bildung von speziellen Arbeitsgruppen bemerkenswerte Ergebnisse. Genannt wurden vor allem: die Herausgabe einer eigenen Schriftenreihe „Niederlausitzer Floristische Mitteilungen“, die von 1965 bis 1989 in 13 Heften erschien, ein Kartierungsprogramm für seltene, gefährdete sowie gebietstypische Pflanzen auf 1 km²-Rasterbasis mit der Veröffentlichung von 31 Art-Verbreitungskarten, die Erarbeitung einer Roten Liste der Gefäßpflanzen des Gebiets in zwei Auflagen und die erstmalige Erstellung einer ausführlich kommentierten Roten Liste der Pflanzengesellschaften für eine Teilregion der damaligen DDR. Spezielle Arbeitsgruppen befassten sich außerdem u. a. mit den Pilzen bzw. den Orchideen des Gebietes, mit der Flora und Vegetationsentwicklung in den Bergbaufolgelandschaften oder speziell mit Landeskulturproblemen der Insel im „Senftenberger See“.

Mit dem Jahr 1989 begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Arbeitskreises. Am denkwürdigen Wochenende vom 29.06.-01.07.1990, an dem die Währungsunion als Vorstufe der endgültigen deutschen Wiedervereinigung in Kraft trat, wurde auf der 21. Brandenburgischen Botanikertagung, an der erstmals auch Vertreter des Botanischen Vereins teilnahmen und die zudem im Gebiet der südwestlichen Niederlausitz stattfand, ein Beschluss zur Wiedervereinigung auch aller brandenburgischen Botaniker in einem gemeinsamen Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg gefasst. Dem schloss sich auch der Floristische Arbeitskreis als Regionalgruppe innerhalb des Vereins an. Das bedeutete eine Weiterführung der bisherigen Tätigkeiten und zugleich eine Abstimmung und gegenseitige Unterstützung bei einzelnen Vorhaben sowie die Mitarbeit von Arbeitskreismitgliedern in den Vereinsgremien und eine Übernahme von bestimmten Aufgaben des Vereins, wie z. B. seit 1992 die Redaktion der „Verhandlungen“, die Mitarbeit verschiedener Arbeitskreismitglieder im Beirat des Vereins oder auch die Ausübung des Vereinsvorsitzes, der für zwei Wahlperioden (2000-2004) von Dr. VOLKER KUMMER übernommen wurde. Andererseits führte der Arbeitskreis seine bisherige Tätigkeit mit alljährlich mehreren Exkursionen und jeweils einer Jahres-

tagung sowie verschiedenen gemeinsamen Vorhaben fort, so mit der Durchführung von sechs mehrtägigen Kartiertreffen in den Jahren 2007-2010 zur Erfassung der Flora Südbrandenburgs sowie mit der Erarbeitung und Herausgabe der „Flora des Spreewaldes“ durch ein Autorenkollektiv. Immer deutlicher wird allerdings, dass es – obwohl sich die Mitgliederzahl nach einem starken Rückgang Anfang der 1990er Jahre wieder etwas erhöht hat – zu wenig Nachwuchs an jungen Botanik-Interessierten gibt, die das Erbe der „Gründergeneration“ übernehmen und weiterführen könnten. Dennoch schloss W. PIETSCH seinen kurzen Rückblick mit der optimistischen Prognose, dass der Arbeitskreis auch weiterhin bestehen und eine erfolgreiche Arbeit für die Erforschung und Erhaltung der Flora der Niederlausitz leisten wird.

Gleich anschließend ließ SIEGFRIED HAMSCH, seit der Gründung bis zum Jahr 2002 Leiter des Arbeitskreises, mit zahlreichen Fotos einzelne Tagungen und Exkursionen der ersten Jahrzehnte und manche Erinnerungen daran wieder lebendig werden. Zudem ergänzte er die Liste der diversen Arbeitskreis-Aktivitäten: u. a. Teilnahme und aktive Mitarbeit an den seit 1967 im Abstand von je drei Jahren durchgeführten fünf „Biologischen Tagungen“ im damaligen Bezirk Cottbus, Organisation mehrerer Auslandsexkursionen in die damalige ČSSR und nach Polen sowie aktive Beteiligung und Zuarbeit zu den „DDR-weiten“ Zentralen Botaniker-Tagungen des Kulturbundes, insbesondere bei der 1981 in Cottbus durchgeführten Tagung anlässlich des 100. Todestages von LUDWIG RABENHORST.

Selbst gebürtiger Gubener und mit der Pflanzenwelt des Gebietes seit vielen Jahrzehnten bestens vertraut, gab anschließend Prof. Dr. H.-D. KRAUSCH einen historischen Überblick über die floristische Erforschung von Guben und Umgebung. Eine erste, besonders bemerkenswerte Fundmeldung enthält bereits der 1594 herausgegebene „Hortus Lusatae“ von JOHANNES FRANKE, denn *Pulsatilla patens*, die von ihm für die Lausitz angegeben wurde, war ausschließlich von einem Vorkommen bei Guben bekannt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es dann zu einer intensiveren Durchforschung, wobei bis 1945 immer auch die Gebiete östlich der Neiße einbezogen wurden. Genannt wurden JOHANN HEINRICH RUFF (1782-1838) und die „Flora Lusatica“ (1839/40) von LUDWIG RABENHORST. Einen besonderen Aufschwung erlebte die Floristik mit der Gründung des Lehrerseminars in Neuzelle im Jahre 1818, vor allem durch JOHANN GOTTLIEB FISCHER (1797-1878) als Lehrer und durch mehrere seiner Schüler, C. G. BAENITZ (Autor einer „Flora der östlichen Niederlausitz“ 1861), F. A. DOMS, W. GELLER und den bedeutenden Bryologen C. F. WARNSTORF. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren es dann O. LADEMANN, der sich intensiv mit eingeschleppten Neophyten befasste, sowie vor allem der bedeutendste Niederlausitzer Botaniker in dieser Zeit, PAUL DECKER, der bereits 1911 in einer umfangreichen Arbeit „Beiträge zur Flora der südlichen Neumark und der östlichen Niederlausitz“ veröffentlichte und von Forst aus vor allem im Gebiet beiderseits der Neiße bis zu seinem Tode (1947)

intensiv floristisch tätig war. Nach 1945 widmete sich dann eine im Kulturbund ins Leben gerufene „Fachgruppe Botanik“, u. a. mit S. HAMSCH, K. SCHARFENBERG, W. FELLER und H. WISCHKONY, der Pflanzenwelt von Guben und Umgebung und wurde schließlich auch Vorbild und Anregung für die Gründung des Floristischen Arbeitskreises.

Die geplante Ergänzung des Vortrags durch Vorstellung von „Botanischen Besonderheiten um Guben“ in Wort und Bild durch WERNER FELLER musste wegen Erkrankung des Referenten leider entfallen.

Für den Abend des ersten Tages war kein besonderes Programm geplant, sondern „gemütliches Beisammensein“ angesagt. So blieb genügend Zeit, über mitgebrachte Herbarbelege zu diskutieren, sich über vergangene und künftige Vorhaben auszutauschen oder – unterstützt durch zahlreiche von weiteren Teilnehmern vorgeführte Bilder – noch einmal gemeinsame Erinnerungen wachzurufen.

Sonntag, 28.10.2012

Mit „50 Jahre Erforschung der Teichbodenflora in der Niederlausitz“ wandte sich Prof. Dr. WERNER PIETSCH einem weiteren Rückblick-Thema zu, das aber gleichzeitig für die Zukunft besonders interessant bleiben wird, da in unserem Gebiet und der angrenzenden Oberlausitzer Niederung deutschlandweit besonders wichtige und deshalb speziell schutzbedürftige Vorkommen dieser Pflanzenbestände existieren. Nach einem Überblick über den derzeitigen Stand der pflanzensoziologischen Systematik und Taxonomie der Teichbodenvegetation gab er einen Einblick in ökologische Aspekte und Untersuchungen, wie zum Keimungsverhalten der einzelnen Arten, zu Stadien der Vegetationsentwicklung und zur Ausbildung unterschiedlicher Vegetationseinheiten in Abhängigkeit von den jeweiligen Standortbedingungen. Besonders interessant war auch eine tabellarische Übersicht über Veränderungen im Vorkommen der wichtigsten Teichbodenarten im Zeitraum 1953/54 bis 2008, die einerseits die noch gute Präsenz bei vielen Arten zeigte, aber auch einen Rückgang, z. B. bei *Laphangium (Gnaphalium) luteoalbum*, *Eleocharis ovata* und *Elatine triandra*.

In seinem Vortrag zur floristischen Stellung der Niederlausitz innerhalb Brandenburgs gab Dr. GUNTHER KLEMM einen Überblick über die Geschichte und die Ergebnisse der pflanzengeographischen Erforschung der Region seit Mitte des 19. Jahrhunderts sowie über die aktuelle Bedeutung des Gebietes für den regionalen Florenschutz. Ausgehend von der naturräumlichen Gliederung mit den jeweils gemeinsamen, aber auch gebietstypisch unterschiedlichen Umweltfaktoren und an Hand von zahlreichen älteren bis hin zu neuesten Verbreitungskarten von besonders charakteristischen Florenelement-Vertretern wurden sowohl eine gewisse Eigenständigkeit der gesamten Niederlausitz gegenüber den anderen Teilen Brandenburgs als auch innere regionale Unterschiede deutlich. Während das mittlere

und nördliche Teilgebiet noch stärkere Gemeinsamkeiten mit den angrenzenden mittelbrandenburgischen Regionen hat, insbesondere hinsichtlich des Vorkommens kontinental-subkontinentaler Arten, ist ein Großteil der südlichen Niederlausitz noch immer – wenn auch mit stetig größer werdenden Verlusten – durch einen Verbreitungsschwerpunkt atlantisch-subatlantischer Arten an oft weit ins Binnenland vorgeschobenen Vorposten und zugleich durch das Vorkommen einiger submontan verbreiteter Arten ausgezeichnet. Damit ist eher eine engere Verbindung zum südlich angrenzenden Oberlausitzer Tiefland gegeben. Neben den noch aktuellen Vorkommen zahlreicher einzelner hochgradig gefährdeter Arten sind es deshalb besonders die Vertreter dieser Florenelemente, die gebietstypisch gegenüber den anderen Regionen Brandenburgs sind und somit einen besonderen Schutz verlangen.

Schon seit Langem sind aus dem Gebiet der Schwarzen Elster im Südosten der Niederlausitz Vorkommen einer Reihe besonders bemerkenswerter Wasserpflanzen, Vertreter des atlantischen Florenelements, bekannt. Sie gehören sämtlich zu den stark gefährdeten oder vom Aussterben bedrohten Arten der Roten Liste für Brandenburg. Dr. DIETRICH HANSPACH hat die Entwicklung der Bestände seit Langem verfolgt und berichtete über deren Veränderungen in den letzten Jahren, über die Risiken für ein Fortbestehen der Vorkommen und notwendige Maßnahmen zu ihrer Erhaltung. Die Arten besiedeln vor allem Gräben, so z. B. *Myriophyllum alterniflorum*, *Potamogeton polygonifolius*, *Isolepis fluitans*, *Apium inundatum* (z. Zt. verschollen), Teiche, Heidemoore und Heideweiher (*Littorella uniflora*, *Eleocharis multicaulis*, *Hypericum elodes*) oder sowohl Fließ- als auch stehende Gewässer (z. B. *Pilularia globulifera*, *Luronium natans*). Während vor 1990 das Grabensystem zum Zweck der Melioration ausgebaut und regelmäßig gewartet wurde und so den entsprechenden Arten gute Ansiedlungsmöglichkeiten bot, gibt es heute immer weniger kontinuierlich Wasser führende Gräben. Biozideinsatz und eine intensive Beweidung oft bis an die Grabenkante heran beeinträchtigen die Entwicklung einer intakten Ufervegetation und fördern eine starke Eutrophierung. Die Teiche werden oft nicht mehr periodisch abgelassen, und die intensive Fischwirtschaft mit ihrem starken Karpfenbesatz führt zur weitgehenden Vernichtung der Wasserpflanzenbestände. Ob entsprechende vom Vortragenden vorgeschlagene Gegenmaßnahmen durchgesetzt werden können, ist fraglich. Auf jeden Fall ist es aber, wie er lakonisch feststellte, „5 vor 12“ für einen Erhalt der vorgestellten Artvorkommen im Gebiet.

Bereits im Vorjahr war *Silene chlorantha* Vortragsgegenstand von Dr. DANIEL LAUTERBACH. Nach seinem Bericht über populationsgenetische Untersuchungen an der Art stand diesmal ihre historische und aktuelle Verbreitung in Berlin und Brandenburg auf dem Programm. Seit 1683 konnten insgesamt ca. 170 Vorkommen nachgewiesen werden, zur Zeit sind nur noch 22 Populationen in Brandenburg – und damit in Deutschland insgesamt – bekannt. Ein erfreulicher Neufund gelang

2010 in den Glauer Bergen bei Trebbin. Dieses ist nun das westlichste aktuelle Vorkommen der Art, wofür bisher das in den Baumbergen in Berlin-Heiligensee galt. Neben einem Überblick über alle brandenburgischen Vorkommen wurden besonders die innerhalb der Niederlausitz sehr begrenzt nur in einem kleinen Teilgebiet, im Luckauer Raum, nachgewiesenen Vorkommen, die inzwischen auf sehr wenige Restpopulationen geschrumpft sind, vorgestellt. Auch Fragen an die anwesenden Ortskundigen zur genauen Lokalisierung einiger früherer Fundpunkte in der Niederlausitz wurden gestellt und konnten z. T. auch gleich beantwortet werden.

Für einen Erfolg der Bundesländer-Artenschutzkonzepte ist es unabdingbar, dass sie in den einzelnen Teilgebieten entsprechend ihrer jeweiligen floristischen Ausstattung im Detail umgesetzt werden. ANDREAS HERRMANN gab in seinem Vortrag einen Einblick in das Konzept für Brandenburg, in die Grundlagen für seine Erarbeitung, in die Prinzipien für die Artenauswahl und -kategorisierung und speziell in die regionale Bedeutung für die Niederlausitz. Nach Erläuterung der internationalen und nationalen Rechtsgrundlagen schilderte er die Bewertungskriterien für die Ermittlung des Handlungsbedarfs nach der „Raumbedeutsamkeit“ der einzelnen Arten mit einer Kombination von internationaler und lokaler Gefährdung. An Hand einer entsprechenden Artenliste wurde deutlich, dass nicht nur in ganz Brandenburg und in allen Kriteriengruppen als besonders gefährdet und erhaltenswert eingestufte Arten, wie z. B. *Pulsatilla pratensis*, schutzwürdig sind, sondern auch regional unterschiedlich zurückgegangene, wie *Succisa pratensis*, die in der Niederlausitz noch etwas häufiger ist als in den anderen Landesteilen, oder gar Arten, die bei uns niemand für gefährdet halten würde, die aber auf Grund ihres relativ kleinen Gesamtareals Schutz verdienen, wie z. B. *Carex pilulifera*. Insgesamt besteht in Brandenburg nach den Gefährdungseinstufungen für ca. 800 Arten (davon stehen nur 8 in der Liste der FFH-Arten!) Handlungsbedarf, für ca. 400 weitere Beobachtungsbedarf, und nur ca. 650 Arten fallen zur Zeit in keine dieser Kategorien.

Über eine stolze Bilanz konnte Dr. VOLKER KUMMER berichten: bereits siebenmal fand im Luckauer Raum alljährlich eine herbstliche Pilzexkursion unter seiner Leitung statt, natürlich unterstützt von den Mitarbeitern des dortigen Biologischen Arbeitskreises. Außer dem wissenschaftlichen Ziel, möglichst viele Daten zur Verbreitung der einzelnen Arten für die Rasterfeldkartierung von Berlin und Brandenburg zu gewinnen, ist die Beteiligung oft zahlreicher interessierter Laien ein besonders willkommener Effekt, nehmen diese doch nicht nur ein paar Kenntnisse für ihren nächsten Pilzsammelausflug mit, sondern werden auch an biologische Arbeitsmethoden, an Ökologie- und Naturschutzprobleme und insgesamt an ein intensiveres Natur-Interesse herangeführt. Im Durchschnitt wurden jeweils etwa 150 Arten bei den Exkursionen erfasst. Eine Übersicht über die Zahlen der ermittelten Arten der einzelnen systematischen Pilzgruppen zeigte, wie umfassend die Pilzflora jeweils untersucht wurde. Auch für die nicht speziell

Pilzkundigen war es ein interessanter Einblick in die Formen- und Artenfülle, die im Schlussteil des Vortrags mit zahlreichen aussagekräftigen Fotos demonstriert wurde.

Leider fehlte am Ende die Zeit für den zum Abschluss vorgesehenen Beitrag von Dr. HUBERT ILLIG, da zuvor die geplanten Redezeiten nicht von allen Referenten eingehalten wurden. So schloss die Tagung zwar pünktlich, aber mit einem gewissen Missklang.

Bleibt als Fazit: eine insgesamt gelungene Jubiläumsveranstaltung, bei der sowohl das in der Vergangenheit Geleistete angemessen gewürdigt als auch auf das künftig zu Bewältigende hingewiesen wurde. Die Zahl von 22 Teilnehmern blieb allerdings deutlich hinter den Erwartungen zurück. Vor allem fehlten Gäste, die nicht Mitglieder des Arbeitskreises sind, aber auf diesem Wege für die Flora der Niederlausitz interessiert und für eine Unterstützung der botanischen Arbeit im Gebiet gewonnen werden könnten. Schließlich tut eine personelle „Auffrischung“ – wie in vielen entsprechenden Gemeinschaften und angesichts der wachsenden Umwelt- und Naturschutzprobleme – dringend Not. Wichtig wird es deshalb künftig sein, rechtzeitig und weiter gestreut die Tagungen und Exkursionen des Arbeitskreises publik zu machen und so auch Grundlagen für das Fortbestehen dieser bisher so vielfältig und erfolgreich arbeitenden Gemeinschaft zu legen.

G. Klemm

Anschriften der Verfasser:

Dr. Gunther Klemm
Dorfstr. 18a
D-15566 Schöneiche

Helmut Jentsch
Zinnitzer Dorfstr. 20
D-03205 Calau

Wolfgang Petrick
Egsdorf 44
D-15926 Luckau

Christina Grätz
Feldweg 5
D-03130 Drieschnitz